

welchem der Erzpriesterliche Stuhl seinen Namen hatte, mit der Erzpriesterlichen Würde bekleidet war. (Be- weise des Gegentheils s. bei Käuffer Abriss der Oberlaus. Gesch. Thl. 1. p. 192.) Der ganze Sprengel des Erz- priesterthums Bischofswerda nun gehörte in kirchlicher Beziehung zum Archidiaconat der Oberlausitz. Dieses Archidiaconat der Oberlausitz umfaßte außer dem beson- dern Sprengel des Probstes und Decans zu Budissin, noch die Stühle der 10 Erzpriester zu Bischofswerda Ca- menz, Sorau, Löbau, Görlitz, Hohnstein und Sebnitz, Stolpen, Lauban, Reichenbach, Seidenberg. Die Ver- waltung der geistlichen Gerichtsbarkeit in diesem Archi- diaconate anstatt des Bischofs zu Meissen, hatte in der Regel der Probst zu Budissin, (obwol nicht immer wie Müller in der Oberlaus. Reformationsgesch. p. 11. meint, denn Käuffer führt einen entgegengesetzten Fall Abriss d. Oberlaus. Gesch. Thl. 1. p. 298.) Der Probst zu Bu- dissin mußte allemal ein Meißner Dombherr sein; eine Einrichtung die bis auf die neuesten Zeiten sich erhalten.

In welchem Jahre nun diese kirchlichen Verhältnisse Rammenau's dadurch eine Veränderung erlitten, daß die durch Luther und seine Mitreformatoren wiederher- gestellte reine Lehre des Evangelii auch hier Eingang fand, ist nicht genau bekannt, wahrscheinlich aber ist die- ses gegen das Jahr 1550 geschehen. Es läßt sich dieses zum Theil schon daraus schließen, weil die Einführung der Reformation in den benachbarten Dörfern um diese Zeit geschah, (z. B. in Burkau 1550 und von Frankenthal findet sich wenigstens schon 1553 ein evangelischer Prediger genannt) und da Rammenau damals höchst wahrscheinlich mit jenen Dörfern dieselbe Gutsheerrschaft hatte, was bei solchen Veränderungen immer von gro- ßem Einfluß war, so kann man wol mit Recht schließen, daß die Einführung der Reformation auch zu gleicher Zeit erfolgt sein werde. Mit noch größerer Gewisheit folgt dieses daraus, daß Christian Heckel in seiner historischen Beschreibung der Stadt Bischofswerda (Dres- den 1713 p. 55.) und zwar nach den hinterlassenen Mit- theilungen von Michael Pusch, welcher 1633 Diaconus zu Bischofswerda wurde, erzählt: daß die evangelisch- gesinnten Bürger Bischofswerda's, ehe daselbst am Neu- jahr 1559 die Reformation eingeführt wurde, „auf die nächst liegenden Dörfer Frankenthal und Rammenau in Ober-Lausitz und Puskau in Meissen an Sonntagen ge- gangen Predigt anzuhören und das heil. Abendmal nach Christi Einsetzung zu empfangen.“ Aus dieser alten Nach- richt folgt denn natürlich, daß schon vor dem Jahre 1559 Rammenau der evangelischen Kirche müsse zugethan gewesen sein. Dasselbe findet sich auch erzählt in den *Curiosis Saxonis* 1750 p. 45.

Der erste evangelische Pfarrer zu Rammenau, welchen man genennt findet, war 1.) Caspar Hempel. Er wurde im Jahre 1600 von Prietitz,*) woselbst er seit 1594 im Amte gestanden, hierher berufen, zog aber schon im Jahre 1605 nach Reichenbach. (Die Vocation ist vom 5. Juni 1605 s. Kirchengalerie unter Reichenbach). Ihm folgte 2.) Johann Hallerförder aus Schlessen. Er kam von Taubenheim hierher im Jahre 1606. Wie lange er hier im Amte gewesen, ist nicht genau be- kannt, daß er aber noch am 21. October 1618 hier war, erhellt daraus, weil er an diesem Tage bei dem Schul- meister zu Hauswalde Gevatter gestanden laut Angabe des Hauswalder Taufbuchs von diesem Jahre. Auch er- sieht man aus diesem Taufbuche deutlich, daß er Haller- förder geheissen, nicht Hellenfurth, wie das Lau- sitzer Magazin 1770 p. 289 angiebt. Sein Nachfolger war 3.) Melchior Hartmann aus Stolpen, welcher nach der unglücklichen Einäscherung seiner Vaterstadt zum Archidiaconat daselbst berufen wurde. S. Gerken's Histor. der Stadt Stolpen p. 118. An seine Stelle kam 4.) Michael Ranitius, gebor. zu Elstra 1596. Nach-

*) Vielleicht ist er vorher schon in Ober-Lichtenau ge- wesen.

dem er 15 Jahre, von 1619—1634, Pfarrer zu Franken- thal gewesen, wurde er unter'm 3. Februar 1634 an die Kirche zu Rammenau berufen durch den hiesigen Guts- herrn und Collator Christoph v. Staupitz, der jedoch die Reinschrift der Vocation nicht selbst unterschreiben konnte, weil er durch einen baldigen Tod daran verhin- dert wurde, daher dieses durch seine beiden Söhne, Hans Hartmann v. Staupitz und Joachim Ernst v. Stau- pitz geschah. Zur Charakteristik der damaligen Zeit thei- len wir hier, da dieses vielleicht manchem Leser unterhal- tend sein dürfte, den Anfang dieser Vocation mit, welche Christoph v. Staupitz selbst aufgesetzt hat.

„Meine freundwilligen Dienste, nebst Wünschung aller heilsamen Wohlfahrt bevor. Ehrwürdiger, Ahtbar und wohlgelehrter besonders günstiger Herr.

Euch wird ohn Zweifel bewusst sein, wie daß mein jeziger Pfarrer verhoffter Besserung halber um das Archidiaconat zu Stolpen angehalten und nunmehr legitimo modo dazu ist berufen und vociret worden, daher er das Pfarramt allhier, welches sich auf vorste- hende Fastnacht erledigen wird, resignirt und aufgelün- digt. Derowegen mir, als dem Lehnherrn, dem das jus patronatus zuständig, eignen und gebühren will, vor allen Dingen darauf bedacht zu sein, wie solche vocirende Stelle mit einem gottesfürchtigen Pfarrherrn und Seelsorger, so der reinen Lutherischen Lehre und der ungeänderten Augsbургischen Confession treulich verwandt und zugethan, wiederum möge ersetzt und also die Christliche Gemeine wohl versehen und versor- get werden. Weil ich denn auch eure Person, als Dero Qualitäten und Gaben neben eurer Aufrichtigkeit, Treue und Fleiß mir nicht unbekannt, einig und allein mein Herz geworfen, die ganze Dorfschaft auch einhel- liglich Euch gern zu einem Pfarrer und Seelsorger ha- ben wollen, als will ich Euch im Namen Gottes, solch in meinem Dorfe Rammenau vacirendes Pfarrdienst, wie vor diesem mündlich, also auch hiermit schriftlich aufgetragen haben, freundlich bittend, ihr wollet diese ordentliche Vocation als einen rechten göttlichen Beruf, Raum und Statt finden lassen, und eure Sachen dar- nach anstellen, daß ihr auf anstehende Fastnacht allhier in eure Amtsverrichtung eintretet, und mit reiner selig- machender Lehre, mit rechter administration der hoch- würdigen Sacramente, und mit gutem Exempel eines Christlichen Lebens der ganzen Kirchfahrt euch treulich annehmet, darzu ich Euch denn vor dem Herrn, der seiner Kirche Prediger giebt, des heiligen Geistes Bei- stand und Gaben, Kraft und Stärke, Gesundheit, Fried' und langes Leben von Herzen wünsche u. s. w.“

Datum Camenz den 3. Febr. 1634.

Michael Ranitius hatte den Schmerz, zu erleben, wie die Greuel und Verheerungen des 30jährigen Krieges auch über die kirchlichen Gebäude Rammenau's Ver- derben herbeiführten. Als nämlich im Jahre 1642 der General Torstenson mit dem Schwedischen Heere bei Camenz vorbei, nach Leipzig zog, und die Kaiserliche Hee- resmacht ihm alsbald nachfolgte, kam ein Kaiserl. Lieute- nant, wofür er sich ausgegeben, den 22. Octbr. mit ge- raubtem Vieh nach Rammenau und hat sich allda sammt den Reitern und dem Vieh in der Pfarre, da der Pfarrer mit den Seinigen der bevorstehenden Kriegsge- fahr halben, ausgewichen, einquartiert und dasselbe nicht allein alles in der Eile hinterlassnen Vorrathes beraubt, sondern ist auch mit dem Feuer so übel umgegangen, daß auf die andere Nacht, da er am 23. Octbr. des Morgens das Quartier geräumt, das Pfarrhaus sammt der Scheune und den Ställen, so wie auch die Kirche mit Feuer auf- gegangen, durch welches Feuer nicht allein der Pfarrer alles das Seinige verloren, sondern auch in der Kirche 3 schöne wohlklingende Glocken zerschmolzen und aller Kir- chenornat sammt den Kirchenbüchern verbrannt ist. (Da- her der Mangel an umständlichern Nachrichten über die frühere Zeit.)

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Oberfriedersdorf. 2.) Meschwitz.